

Aktuelles aus dem Tur Abdin • Aktuelles aus dem Tur Abdin • Aktuelles aus dem Tur Abdin

Tausende Türken entschuldigen sich für „Katastrophe“ von 1915

„Ich kann es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, dass die Katastrophe, welche die Armenier des Osmanischen Reiches 1915 ereilte, verleugnet und ihr teilnahmslos begegnet wird. Ich lehne dieses Unrecht ab und teile die Gefühle und den Schmerz meiner armenischen Brüder und Schwestern und entschuldige mich bei ihnen.“

So lautet die deutsche Fassung der „Entschuldigung“ auf www.ozurdiliyoruz.com. Die von Journalisten, Autoren und Universitätsprofessoren initiierte Petition kann seit Dezember 2008 online unterschrieben werden. Bis Ende Jänner 2009 gab es rund 28.000 Unterzeichner.

Das „Jahr des Schwertes“

Die Internetpetition rüttelt an einem jahrzehntelangen Tabu in der Türkei, indem sie – ohne ihn direkt zu benennen – den „Völkermord“ öffentlich thematisiert, bei dem bis zu 1,5 Millionen kleinasiatische Christen den Tod fanden. Eines der Opfer war der armenisch-katholische Erzbischof von Mardin, Ignatius Maloyan (ICO berichtete anlässlich seiner Seligsprechung 2001 in Nr. 08).

In Erinnerung an die schrecklichen Ereignisse während des Ersten Weltkrieges sprechen Christen aus dem Tur Abdin heute noch vom „Jahr des Schwertes“ („Sayfo“).

„Scham gegenüber armenischen und syrischen Brüdern“

Im Sinne der Internetpetition hat sich zum Jahreswechsel auch ein Parteivorsitzender in der Türkei geäußert. Ahmet Türk von der pro-kurdischen DTP (Demokratik Toplum Partisi) besuchte mit Abgeordnetenkollegen die Syrische Kulturvereinigung Midyat. Dabei sagte er unter anderem: „Wenn wir uns heute unsere armenischen und syrischen Brüder anschauen, empfinden wir Scham.“ Türk hatte einen kurdischen Anteil an den Ereignissen von 1915 eingeräumt und betont, dass es wichtig ist, die Geschichte zu studieren und daraus Lehren zu ziehen. ■

Several thousand Turks apologized for the „Catastrophe“ of 1915

Between December 2008 and January 2009 some 28,000 individuals signed a petition to this effect at www.ozurdiliyoruz.com. The chairman of the DTP (Demokratik Toplum Partisi), Ahmet Türk, expressed himself similarly. Looking back on what happened in 1915, Türk spoke of feelings of shame towards the Armenian and Syriac brethren.

Die Sprache Jesu als Universitätslehrfach?

Geht es nach dem Rektor der neuen Artuklu-Universität in Mardin, könnten seine Studenten bald Aramäisch lernen.

Prof. Dr. Serdar Bedii Omay, der die seit 2007 in Betrieb befindliche Universität leitet, möchte unter anderem Lehrveranstaltungen für Syrisch-aramäisch, Persisch und Arabisch anbieten. Zudem soll eine Abteilung für die kurdische Sprache und Literatur gegründet werden.

Die Beweggründe für die jetzt in der Öffentlichkeit lancierten Vorhaben sind unklar. Jedenfalls ist die Zustimmung der Hochschulverwaltung YOK in Ankara eine Voraussetzung für deren Umsetzung. ■



„Die Syrische Sprache ist ein fundamentaler Bestandteil der mesopotamischen Zivilisation“: Transparent in Mardin aus Anlass der 4. internationalen „Konferenz zur Syrischen Sprache“ im Kloster Deyrulzafaran im Oktober 2008.

KURZ GEMELDET

Solidarität mit dem Kloster aus aller Welt

Mor Gabriel - Die Probleme des Klosters Mor Gabriel mit seinen Nachbardörfern haben zu besorgten Reaktionen aus vielen Ländern geführt. Solidaritätskundgebungen fanden unter anderem in Deutschland, in der Schweiz und in Österreich statt. Mehrere Internetseiten machen auf die schwierige Lage des Klosters aufmerksam, darunter www.aktionmorgabriel.de. Auf www.morgabrieledokumna.org läuft eine Unterschriftenaktion des „Izmir Council of Peace“ unter dem Motto „Do not touch Mor Gabriel“.

Entführer des Mönches Daniel Savci hinter Gitter

Mor Yakup/Diyarbakir - Seit November 2008 sind im Zusammenhang mit der Entführung von Fr. Daniel Savci vom Kloster Mor Yakub vier Männer inhaftiert. Sie wurden vom Strafsenat (Court of Major Punishment) in Diyarbakir der Entführung des Mönches und anderer Delikte für schuldig befunden und zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt. – Fr. Daniel war am 28. November 2007 in der Nähe seines Klosters entführt und zwei Tage später in der Stadt Batmann freigelassen worden (ICO berichtete in Nr. 29).

Kirchen und Moscheen der Altstadt renoviert

Mardin - In der historischen Altstadt von Mardin wurden eine Reihe christlicher und muslimischer Gebetsstätten renoviert. Mit Unterstützung von heute in Istanbul lebenden christlichen Familien aus Mardin wurden bisher die Mor Michael-, die Mor Shmuni- und die Mor Petrus und Paulus-Kirche instandgesetzt. Derzeit im Gange ist die Renovierung der Kirche der 40 Märtyrer. Mit staatlicher Hilfe wurden bisher sieben Moscheen instandgesetzt. – Mardin möchte seiner Altstadt das ehemalige Erscheinungsbild wiedergeben und nicht in das historische Stadtbild passende Häuser abreißen, um den Tourismus weiter anzukurbeln.

Aktuelles aus dem Tur Abdin • Aktuelles aus dem Tur Abdin • Aktuelles aus dem Tur Abdin

KURZ GEMELDET

Renovierte Kirche und Wohnanlage vor Eröffnung

Kilitmara - In Kilitmara in der Nähe des Klosters Deyrulzafaran wurde die umfangreiche Renovierung der Georgs-Kirche 2008 abgeschlossen. Neben dem Gotteshaus wird derzeit an sechs Wohnungen für Mitarbeiter des Klosters Deyrulzafaran gebaut. Finanziert wird der Bau, der auch eine Kulturhalle, ein Pfarrhaus, einen Wasserspeicher und einen Garten umfasst, zum Großteil von der aus Kilitmara stammenden christlichen Familie von Behnan Incidis, die heute in Istanbul lebt. Die Wohnanlage soll zusammen mit der Kirche am Festtag des Heiligen Georg, dem 23. April 2009, eröffnet werden.

Rückkehrer verbessern Infrastruktur ihres Dorfes

Sare - Nach der Fertigstellung der Kanalisation im Sommer 2008 konnte Mitte November die Erneuerung der Elektrizitätsversorgung in Sare abgeschlossen werden. – Das Dorf war seit Mitte der 1990er Jahre durch muslimische „Dorfwächter“ besetzt. Als sich nach deren behördlich angeordnetem Abzug 2004 wieder Christen ansiedelten, war die Infrastruktur schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Der einzige Ort der Gegend ohne Telefonleitung

Bekusyone - Petrus Aktas, Vorsitzender des Vereines für Solidarität und Entwicklung von Bekusyone, beklagt das Fehlen einer Telefonleitung. Während alle Dörfer der Umgebung schon an das Festnetz angeschlossen sind, seien entsprechende Ansuchen von Bekusyone bisher erfolglos geblieben. Viele Dorfbewohner haben zwar ein Mobiltelefon, können damit aber nur von höheren Stellen außerhalb von Bekusyone telefonieren, wo eine Verbindung zum Netz zustandekommt. Um mit Verwandten im Ausland sprechen zu können, müssen sie sogar nach Midyat oder andere Orte fahren. – Die Christen des Dorfes renovieren derzeit ihre Eliyo-Kirche.

Der Wiederbeleber des Klosters Mor Yakub verstorben

Er hat das seit dem Ersten Weltkrieg leerstehende Kloster Mor Yakub wieder mit Leben erfüllt. Nun ist der Mönch und langjährige Abt, Fr. Yakub Tekin (67), in Schweden verstorben.

Als Fr. Yakub Mitte der 1960er Jahre in das verwaiste Kloster kam, lag fast die gesamte Anlage in Ruinen. Nur die Hauptkirche, die Beth Slutho und die Krypta waren in einem etwas besseren Zustand. Es gab weder Strom noch eine Straße.

Ermunternde Eingebung: „Bleibe, du bist nicht allein“

Am Beginn seiner Tätigkeit hatte Fr. Yakub ein Erlebnis, das er zeitlebens in Erinnerung behielt. Einige Monate vor seinem Ableben berichtete er in einem Interview für die ICO: „Ich erinnere mich noch genau an jenen Tag im September 1966, als ich oberhalb der Kirche an der Ostseite des Klosters dreimal Bilder weiß gekleideter Heiliger wahrnahm. Ich dachte, es könnten Bilder der Patrone des Klosters sein. Ich war neu im Kloster und mir schien, als wollten mich diese Heiligen darin bestärken, zu bleiben und mir versichern, dass ich nicht alleine bin.“

Tatsächlich war Fr. Yakub die ersten zwei Jahre der einzige Bewohner des Klosters. Erst später kamen weitere Mönche und Non-

nen hinzu. Zunächst begann er damit Unterkunftsmöglichkeiten zu schaffen. Unterstützung erhielt er von Bewohnern des benachbarten Dorfes Salah, in dem Mitte der 1960er Jahre an die 30 christliche Familien lebten.



Fr. Yakub Tekin +

1980 konnten die ersten 10 Schüler aufgenommen werden. Sie besuchten die staatliche Schule und erhielten im Kloster eine religiöse Ausbildung.

Fr. Yakub wurde 1942 als Isa Tekin in Bote geboren. Er litt seit Jahren an Diabetes und Nierenschwäche. Zur Krankheitsbehandlung war er 2004 zu Verwandten nach Schweden gezogen, wo er am 1. November 2008 starb. Beerdigt wurde Fr. Yakub am 8. November in seinem Kloster Mor Yakub. ■

Restorer of Mor Yakub Monastery passed away

Fr. Yakub Tekin (aged 67) died in November 2008 in Sweden. The monk and long-time abbot was laid to rest in his monastery. In the mid-60ties, Fr. Yakub had come to Mor Yakub Monastery, which had been abandoned since World War I and largely in ruins. In September 1966 he had an inspiration encouraging him to continue his work.

Pfadfinder aus Syrien zu Besuch

Syrisch-christliche Pfadfinder aus dem nordsyrischen Qamishly waren einige Tage im Tur Abdin.

Die aus 25 Burschen und drei Führern bestehende Gruppe der „Syriac Scouts“ war am 29. November 2008 angekommen. Sie nächtigte während ihres Aufenthalts im Kloster Mor Gabriel. Von dort aus besuchten die Jugendlichen einige Dörfer und Gotteshäuser der Gegend. Jene Pfadfinder, die Verwandte im Tur Abdin haben, nutzten die Gelegenheit für ein Treffen mit ihnen.

Fußball verbindet. Eine besondere Aktivität war das Fußballspielen. Am Programm standen Spiele im Dorf Harabale sowie in Midyat, wo die Pfadfinder gegen eine Auswahl



Die Syriac Scouts in Qamishly gibt es seit 73 Jahren.

der Stadt und einiger christlicher Dörfer antrat. Am Ende des Aufenthalts lud Pfadfinderleiter Sami Sefer die christlichen Jugendlichen des Tur Abdin zu Freundschaftsspielen gegen Jugendliche von Qamishly nach Syrien ein.

In Syrien entstand bereits wenige Jahre nach Gründung der Pfadfinder 1907 in England die erste (muslimische) Gruppe der inzwischen weltweit verbreiteten Organisation. In Qamishly sind die „Syriac Scouts“ seit 1936 aktiv (ICO berichtete in Nr. 27). ■